

SWR2 Musikstunde

## **Rilke – Der Dichter und die Musik (1-4)**

Folge 2: Der Liebende

Von Ulla Zierau

Sendung: 4. Oktober 2023 (Erstausstrahlung 26. Mai 2021)

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Leidenschaftlich und empfindsam ist Rainer Maria Rilke sein Leben lang und dabei immer ein Liebender – darum geht es im zweiten Teil unserer Reihe: Rilke - der Dichter und die Musik. Mein Name ist Ulla Zierau – einen schönen guten Morgen.

„Sie sind ein großer Dichter und wissen es ganz genau. Sie sind verliebt (nicht rasonieren, Sie sind verliebt und immer verliebt, wer, wie und was ist gleichgültig“, schreibt die Förderin und Freundin Marie von Thurn und Taxis an Rainer Maria Rilke und wenn er verliebt sei, sei er in einem emotionalen Ausnahmezustand, „aber andererseits“, so meint sie weiter, „wenn Sie nicht so desperat wären, würden Sie wahrscheinlich nicht so wunderbar schreiben. Also seien Sie desperat! Seien Sie sehr desperat, seien Sie noch desperater!“ – so die Aufforderung der Fürstin.

Zeit seines Lebens ist Rilke von Frauen umgeben, er braucht sie zum Leben, zum Lieben und Leiden, zum Schreiben, er braucht sie als Verführende, als Fürsorgende, als Retterin und immer wieder als Muse, als Gegenüber für seine Kunst, für seine Worte und Gedanken. Rilke zieht die Frauen in seine Welt und macht sie zu Poesie.

## **Musik 1**

**Arianna Savall:**

**Liebeslied von Rainer Maria Rilke**

**Arianna Savall (Gesang, Harfe)**

**M0627004 003 (Textanfang 0'27 Textende 2'39)**

**3'10**

Doch alles was uns anrührt, dich und mich / nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich / der aus zwei Saiten eine Stimme zieht /  
hat man diese Zeilen einmal im Kopf, gehen sie nie wieder raus. Rilkes Liebeslied hier in der musikalischen Umsetzung von Arianna Savall.

Haben Sie ein Bild Rilkes vor Augen? Der schlanke Mann mit Schnurrbart, den großen Augen und dem intensiven Blick, Rilke im Anzug, oft mit hellen Gamaschen. Sieht er gut aus? Schwer zu sagen. Es gibt widersprüchliche Aussagen, wie so oft bei Rilke. Sein französischer Schriftsteller Freund, André Guide soll gesagt haben, es gäbe kein Porträt Rilkes, das ihn nicht verfälsche. Hedwig Fischer, die Frau des Verlegers beschreibt ihn als „zart, still, gutaussehend“. Die Fürstin von Thurn und Taxis hingegen notiert „Ich war angenehm überrascht, zugleich aber auch ein wenig enttäuscht, denn ich hatte ihn mir ganz anders vorgestellt, nicht diesen ganz jungen Menschen, der fast wie ein Kind aussieht, er erschien mir im ersten Augenblick sehr hässlich, zugleich aber sehr sympathisch. Äußerst schüchtern, aber von ausgezeichneten Umgangsformen und einer seltenen Vornehmheit.“

Die einen schwärmen von seinen dunkel glühenden Augen, die andern von dem blonden blauäugigen Gast.

Stefan Zweig - Fritz Raddatz nennt Zweig in seiner Rilke Biografie einen „einfühlsamen Porträtisten, eine Art Seelenschnecke“.

Zweig über Rilke: „ein bei Gesellschaften oft unbemerkter, lautloser Gast, (...) die Stille wuchs gewissermaßen um ihn, wohin er ging und wo er sich befand.“ – so beobachtet Stefan Zweig Rilke.

Aus allen Beschreibungen spricht, etwas Besonders, etwas Einzigartiges. Rilke hört zu, antwortet besonnen, einfühlsam, leise, zart. Er gilt als Frauenverstehender, wenn er vorliest, Gedichte rezitiert, Briefe schreibt und – er behauptet von sich, er habe eine weibliche Seele. Vielleicht stimmt das tatsächlich – ich meine, Frauen lesen Rilke besonders gern, auch heute noch.

## **Musik 2**

**Frédéric Chopin:**

**Mazurka cis-Moll op. 63 Nr. 3**

**Maria-João Pires (Klavier)**

**M0231329 013**

**2'03**

Es gibt drei Typen von Frauen in Rilkes Leben, die einen, die ihn fördern und umsorgen, die anderen, die ihn lieben, bewundern, verführen, obwohl die körperliche Liebe Rilkes Sache nicht ist. Er ist eher ein Verbalerotiker.

Und drittens die Frauen, die Rilke zur Gottesmutter erhöht - als Sakralisierung des Weiblichen. Da Rilke ständig und immer verliebt ist, aber beziehungsunfähig bleibt, kreuzen viele Frauen seinen Lebensweg. Alle kann ich Ihnen heute in der SWR2 Musikstunde nicht vorstellen, aber vielleicht die Wichtigsten.

Über die Marien-Verehrung ist Rilke mit seiner Mutter verbunden, Phia Rilke.

Er ist ein 7-Monats-Kind – ein Frühchen, wie seine verstorbene ältere Schwester auch. In ihrer großen Sorge um den Sohn bringt die Mutter den vier Tage alten Säugling am 8. Dezember, dem Fest der unbefleckten Empfängnis, in die St. Heinrichs Kirche in Prag. Dort weiht sie ihn der Gottesmutter und nennt ihn René Maria – im lateinischen bedeutet Renatus „Der Wiedergeborene“. Die Mutter glaubt an den Schutz Marias und daran, dass verstorbene Kinder zu Engeln werden.

Zwei Himmelsverbindungen, die Rilke verinnerlicht. Die Gottesmutter in seinen frühen Gedichten, den „Gebeten der Mädchen zur Maria“ und seinem Pilgern zu Marienstatuen.

Und die Engel, sie schweben durch Rilkes gesamtes lyrisches Werk, wenn auch nicht immer als himmlische Wesen. In den zehn Elegien, seinem Hauptwerk sind sie allgegenwärtig: „Jeder Engel ist schrecklich. Und dennoch, weh mir, ansing ich euch, fast tödliche Vögel der Seele, wissend um euch.“ So beginnt die zweite Duineser Elegie.

### **Musik 3**

**Olivier Messiaen:**

**Quatuor pour la fin du temps, (Quartett für das Ende der Zeit), 1. Satz Liturgie de cristal.**

**Bien modéré**

**David Krakauer (Klarinette)**

**Matt Haimovitz (Violoncello)**

**Jonathan Crow (Violine)**

**Geoffrey Burleson (Klavier)**

**M0491523 002,**

**2'44**

Rilkes Mutter, Phia Rilke, ist eine feinsinnige Frau, sie neigt wie der Sohn zu nervösen Reizungen. Sie liebt Literatur und Gedichte und findet bei ihrem Mann dafür wenig Verständnis. So projiziert sie diese Leidenschaft auf den Sohn. Als Kind und Jugendlicher schreibt Rilke seiner Mutter liebevolle Briefe und sie unterstützt ihn beim Verfassen seiner ersten Gedichte.

Nach der Trennung der Eltern, bleibt Rilke bei der Mutter. Einerseits erdrückt sie ihn mit ihrer Liebe, andererseits flieht sie in eine fast besessene Religiosität. Später ist Rilke angewidert, von der „zerstreuten Frömmigkeit“, er wird immer mehr zum Skeptiker des Christentums.

Doch über die Erinnerungen an die frühen Weihnachtsabende in der Familie bleibt Rilke mit seiner Mutter verbunden. Er notiert: „Kommt doch alles Lichte meiner Kindheit in jenen glücklichen Abenden zusammen, da man, in dem schönen Kleide, gleichsam den Engeln verschwistert war und sich zwischen ihnen und der übrigen Welt auf einer schwebenden Insel erhielt, zu der einen die Leichtigkeit des eigenen Herzens hinaufgehoben hatte.“

Eine gemeinsame Tradition bewahren sich Mutter und Sohn ein Leben lang. Am Heiligen Abend ziehen sie sich zu einer bestimmten Stunde an ihren unterschiedlichen Orten in ihre Zimmer zurück und lesen den Weihnachtsbrief des jeweils anderen. Ein inniges Ritual. Zu seinem letzten Weihnachtsfest schreibt Rilke keinen Brief mehr. Die Mutter ist beunruhigt. Wenige Tage später stirbt Rilke, am 29. Dezember 1926. Zum letzten Mal gesehen haben sich Mutter und Sohn zwölf Jahre zuvor. Es war doch eher eine Beziehung auf Distanz.

Nach seinem Tod verbringt Phia Rilke einige Zeit im Wallis und besucht täglich die St. Anne Kapelle unweit von Muzot. Rilke hatte sie zu seinem 50. Geburtstag renovieren lassen: Hier sucht Phia Rilke die Nähe zu ihrem Sohn und sie hinterlässt der Kapelle ein Bild der Muttergottes und eine Lampe aus dem Elternhaus Rilkes in Prag. „Dann sang der Engel seine Melodie“, dichtet Rilke in seinem Marienleben.

#### **Musik 4**

**Paul Hindemith:**

**Nr. 4: Mariä Heimsuchung aus: Das Marienleben op. 27**

**Rachel Harnisch (Sopran)**

**Jan Philip Schulze (Klavier)**

**M0497056 004,**

**2'32**

Zweimal hat sich Paul Hindemith mit Rilkes Marienleben auseinandergesetzt. Doch Rilke wollte von Vertonungen seiner Werke nichts wissen. Ihm war seine Poesie, Musik genug, vielleicht hätte ihm das schlichte Lied „Mariä Heimsuchung“ von Hindemith gefallen. Wir hörten Rachel Harnisch und Jan Philip Schulze.

Wenn es denn eine wichtigste Frau in Rilkes Leben gibt, dann ist es Lou Andreas-Salomé, klug, gebildet, emanzipiert. Rilke, gerade mal Anfang 20, bewundert ihre Schriften, er verehrt sie. Dass sie verheiratet ist, kümmert ihn wenig.

Rilke fühlt sich maßlos angezogen, zieht in Berlin in die Nähe des Ehepaares Andreas, zu dritt gehen sie auf große Russlandreise, im Jahr darauf noch einmal vier Monate Russland, diesmal Rainer allein mit Lou. Morgen begleiten wir sie dorthin, in der SWR2 Musikstunde.

Rilke widmet Salomé seine Gedichtsammlung „Das Stundenbuch“: „Gelegt in die Hände von Lou“. Rilke ist im Liebes- und Kreativrausch:

„Lösch mir die Augen aus: ich kann dich sehen, / wirf mir die Ohren zu: ich kann dich hören und ohne Füße kann ich zu dir gehn, / und ohne Mund noch kann ich dich beschwören.“ – dichtet er ihr. Leonard Bernstein hat die Zeilen vertont.

#### **Musik 5**

**Leonard Bernstein:**

**Extinguish my eyes aus den Love songs**

**Joyce DiDonato (Mezzosopran)**

**David Zobel (Klavier)**

**Übernahme SR M5076769 001,**

**1'20**

Lou Andreas-Salomé und Rainer Maria Rilke, zwei glühende Menschen verzehren sich und denken dabei vor allem an sich selbst. Das kann nicht gut gehen. Salomé zieht die Reißleine, Rilke leidet und flieht in die Künstlerkolonie nach Worpswede zu seinem Freund, dem Maler Heinrich Vogeler.

Die Liebesbeziehung zu Lou ist beendet, die Freundschaft bleibt bestehen, ein Leben lang, sie schreiben sich Briefe, viele davon liegen im Literaturarchiv in Marbach. Lou wird immer mehr zur mütterlichen Lebensberaterin. Rainer an sie: „aber ich bin ja auch ein Kind vor Dir und verberge es nicht, und rede zu dir wie Kinder reden in der Nacht.“

Sechs Tage vor seinem Tod schreibt Rilke sterbenskrank mit Bleistift den letzten Brief an Lou – er endet mit den russischen Worten, Прощай любовь моя – traschai daragaia maja - lebe wohl meine Liebe“.

## **Musik 6**

**Sergej Prokofjew:**

**Vision fugitive op. 22 Nr. 8**

**Ludwig Chamber Players**

**M0433566 016,**

**1'29**

Rilke, der Liebende – das ist heute unser Thema in der SWR2 Musikstunde.

In Worpswede auf dem Lande, nordöstlich von Bremen findet Rilke nach der emotionalen Achterbahn mit Lou Andreas-Salomé Freunde. In geselligen Runden rezitiert er Gedichte und er lernt zwei außergewöhnliche Frauen kennen, die Malerin Paula Becker und die Bildhauerin Clara Westhoff.

Er verliebt sich in beide. Die Freundinnen werden zu Musen widersprüchlicher Art und Rilke schreibt für beide Gedichte. Als Paula Becker überraschend den Maler Paul Modersohn heiratet, verlobt sich Rilke mit Clara Westhoff, die Beiden heiraten.

Zum ersten und einzigen Mal gründet Rilke einen Hausstand mitten unter den Freunden in Worpswede. Er richtet für die kleine Familie ein Bauernhaus ein und es gibt für einige Monate so etwas wie eine bürgerliche Existenz.

Unter dem gegenseitigen künstlerischen Einfluss arbeitet Rainer an seinem „Buch der Bilder“. Er schreibt Prosa und Liebesgedichte „Ja ich sehne mich nach dir. Ich gleite mich verlierend, selbst mir aus der Hand“.

Clara Rilke schafft in seinem Beisein Skulpturen, auch eine Büste Rilkes.

Doch nach kurzer Zeit hegt Rilke Zweifel. Wie soll er ein Familienleben führen, von was sich, seine Frau und die gemeinsame Tochter ernähren. Er ist mittellos.

Beengt, bedrückt, flieht Rilke nach Paris, dort will er Geld verdienen, aber vor allem will er allein sein. In Paris schreibt Rilke sein erstes, sogenanntes Ding-Gedicht – stumme Dinge bekommen eine Sprache – Der Panther – gefangen in einem Käfig im Pariser Jardin des Plantes.

## **Musik 7**

**Udo Lindenberg:**

**Der Panther**

**Udo Lindenberg und Ensemble**

**M0433134 008,**

**3'20 (ev. ab 2'30 raus)**

Es gibt kaum eine gute Rezitation von Rilkes Panther, zumindest habe ich keine gefunden, deswegen habe ich mich hier für die eigenwillige Interpretation Udo Lindenbergs entschieden.

Die Ehe Rilkes mit Clara Westhoff ist gescheitert, geschieden wird sie nach österreichischem Recht nie. Wenige Male treffen sich die beiden noch, ein letztes Mal in seinem Walliser Domizil Muzot, anderthalb Jahre vor Rilkes Tod. „Clara R. ist hier, besonders spricht sie mir von Tochter und Enkelin“, schreibt Rilke fast teilnahmslos an Marie von Thurn und Taxis.

Die Fürstin wird zu einer Konstante in Rilkes Leben. Sie erkennt gleich nach den ersten Begegnungen Rilkes Potential, vielleicht flirtet sie auch ein wenig mit ihm, sein empfindsames Herz ist leicht entflammbar. Aber viel wichtiger, sie stellt ihm alles zur Verfügung, was er braucht. Von Schloss Duino hoch über der Triester Bucht haben wir gestern schon gehört. Dort beginnt Rilke mit seinem poetischen Hauptwerk, den Duineser Elegien. Die Fürstin sorgt nicht nur für materielles Wohlbefinden, sondern auch für das seelische. Sie duldet Frauen an Rilkes Seite. Sie weiß, wenn er verliebt ist, ist er meist in einem emotionalen sowie künstlerischen Ausnahmezustand. Dann schreibt er, im Idealfall.

Aber eigentlich kann er nicht lieben, Rilke gesteht der Fürstin: „Ich bin gar kein Liebender, mich ergreift nur von außen, vielleicht, weil mich nie jemand ganz und gar erschüttert hat, vielleicht weil ich meine Mutter nicht liebe. ... Alle Liebe ist Anstrengung für mich, Leistung, surmenage (Überarbeitung), nur Gott gegenüber habe ich einige Leichtigkeit, denn Gott lieben, heißt eintreten, gehen, stehen, ausruhen und überall in der Liebe Gottes sein“. So Rilke in Selbstzweifeln.

## **Musik 8**

**Wolfgang Amadeus Mozart:**

**Menuett aus dem Streichquartett A-Dur KV 169**

**Armida Quartett**

Die Abende auf Schloss Duino verbringt Rilke am liebsten mit der Fürstin. Das Quartetto Triestino spielt Kammermusik, am liebsten Mozart, die Fürstin übersetzt Dantes vita nuova aus dem Italienischen ins Deutsche und Rilke sorgt für den sprachlichen Schliff. Rilke liebt den Müßiggang, geht mit dem Hund spazieren, pflegt die Duineser Rosen, aber er schreibt nicht. Die Fürstin weiß, Rilke braucht den Kuss einer Muse. Da kommt ein Brief der Pianistin Magda von Hattingberg gerade recht. Sie hat Rilkes „Geschichten vom lieben Gott“ gelesen und will ihm dafür danken. Rilke geschmeichelt, glaubt sich auf einmal von der Macht der Musik ergriffen.

Hattingberg ist Schülerin von Ferruccio Busoni. Rilke schätzt den italienischen Komponisten außerordentlich. Busoni hat seinen „Entwurf einer neuen Ästhetik der Tonkunst“ Rilke, „dem Musiker in Worten“ gewidmet. Rilke ist von Busonis Gedanken beeindruckt, findet seine eigene Kunst in Busonis Musikästhetik wieder, wenn er schreibt: „das musikalische Kunstwerk (...) ist zugleich und außer der Zeit, und sein Wesen ist es, dass es uns eine greifbare Vorstellung des sonst unbegreifbaren Begriffes von der Idealität der Zeit geben kann“. Musik und Poesie zwischen Zeit und Nicht-Zeit.

In der Begegnung mit der Pianistin Magda von Hattingberg setzt sich Rilke intensiv mit Musik auseinander, will ihre Kraft spüren und verstehen.

Rilke ist sich sicher, dass Magda von Hattingberg, die Erlösung bringt. Benvenuta – die Willkommene, nennt er sie.

In Berlin begegnen sie sich zum ersten Mal, endlich sitzen sie beieinander, schweigen gemeinsam. Rilke hat extra einen Flügel besorgt, er möchte sie spielen hören und ist tief berührt: „Ist es möglich, soll mir deine Musik die Innenwelt neu ordnen, wie ich mir's oft geträumt habe“, fragt er.

## **Musik 9**

**Ferruccio Busoni / J.S. Bach:**

**Herr Gott, nun schleuß den Himmel auf, Choralvorspiel BWV 617**

**Igor Levit (Klavier)**

Durch die Busoni-Schülerin Magda von Hattingberg fühlt sich Rilke musikalisch gefordert. Sollte sich sein Verhältnis zur Musik ändern. Wie groß war bisher seine Angst vor dem Überwältigt werden, vor dem Unberechenbaren der Musik.

Er schreibt an seine Benvenuta „dass in Ägypten, im alten Reich die Musik verboten war, sie durfte nur vor dem Gotte hervorgebracht werden, nur um seinetwillen, als ob er allein das



Übermaß und die Verführung ihrer Süße ertrüge, als ob sie jedem anderen tödlich sei“ und Rilke fragt: „Oder ist Musik die Auferstehung der Toten?“

Rilke und die Pianistin von Hattingberg, ziehen einander an, aber finden nicht zueinander. Eine gemeinsame Reise nach Innsbruck endet mit einem Nervenzusammenbruch Rilkes. In Paris zeigt er ihr seine Wohnung, lässt sie am Innersten teil haben und stößt sie wieder zurück, besucht mit ihr einen orthodoxen Gottesdienst und bricht in Tränen aus, geht mit ihr in die Oper, macht ihr einen Heiratsantrag – aber Rilke ist noch verheiratet.

Magda von Hattingberg ist verwirrt – fragt sich, liebe ich ihn denn, wie eine Frau einen Mann liebt (...) – nein. Er ist für mich die Gottesstimme, die unsterbliche Seele, Fra Angelico, alles überirdisch Gute, Hohe und Heilige – aber kein Mensch“.

Gemeinsam fahren sie zur Fürstin nach Duino. Magda spielt Beethoven, Rainer liest Hölderlin, aber er schreibt nicht, sondern denkt über Musik nach:

„ ... so kommt mir Beethoven wie der Herr der Heerscharen vor, der Macht hat über die Mächte und der die Gefahren aufreißt, um die Brückenbogen strahlender Rettung drüber zu werfen“.

## **Musik 10**

**Ludwig van Beethoven:**

### **2. Satz aus der Klaviersonate E-Dur op. 109**

**Mitsuko Uchida (Klavier)**

**M0346694 002,**

**2'06**

Rilke hat Beethoven schon in seinem Roman „Malte Laurids Brigge“ hymnisch verehrt. Ihn aus dem weltlichen Konzertleben gerissen, dort werde er zu Tode gespielt. Stattdessen gehöre seine Musik in eine andere Welt und Rilke richtet sich direkt an Beethoven: „dass man dir ein Hammerklavier erbaut hätte (...) und ein Engel hätte dich hingeführt vor das einsame Instrument (...). Und dann hättest du ausgeströmt, Strömender, ungehört an das All zurückgebend, was nur das All erträgt“. Rilke an Beethoven in seinem Roman „Malte Laurids Brigge“.

Doch auch diese Ebene der Musik hilft den beiden Kometen Rilke und Hattingberg nicht weiter. Am Ende trifft die Fürstin die Entscheidung. Sie versichert Hattingberg, dass Rilke beziehungsunfähig sei. „Seine Aufgabe ist es, allein zu sein, seine Oper ist der Schmerz, der reißt ihn hoch zu neuen schöpferischen Aufgaben.“

Die Beziehung ist zu ende. Die Musik hat Anregung, aber keine Heilung gebracht. Es folgen Jahre der Krisen - noch einmal wagt Rilke eine Künstlerbeziehung, diesmal mit der verheirateten Malerin Loulou Alber-Lasard. Sie nennt ihn einen „Abenteurer der Seele“ und spürt: „Man fühlte sich wie bekleidet von den wundersamen Worten seiner Begeisterung, es waren Gewänder, welche man mehr oder weniger gut trug. Ich fühlte mich nicht immer wohl

darin. Waren sie wirklich für mich? Hatten ähnliche nicht schon gedient, waren sie nicht vielleicht voller Echo einer kürzlich verhallten Liebe?“ So reflektiert Loulou Alber-Lasard.

Rilke hingegen erwidert ihr: „Fühlst du nicht, dass ein Wunder wie das unsere, eine Freude, wie die unsere nur einmal im Leben geschehen können, nur ein einziges Mal“.

Wie oft hat Rilke an dieses Wunder geglaubt und es dann wieder aufgegeben.

## **Musik 11**

**Morten Johannes Lauridsen:**

**Nr. 1: En une seule fleur aus „Les chansons des roses“, Lieder für gemischten Chor a cappella und mit Klavier**

**Chamber Choir of Europe**

**Leitung: Nicol Matt**

**M0071256 001,**

**2'40**

Nach langem Umherirren findet Rilke Zuflucht in der Schweiz. Die mütterliche Freundin Nanny Wunderly-Volkart wird zur wichtigen Stütze. Er nennt sie Nike – nach der griechischen Siegesgöttin.

In den letzten zwei Jahren weilt Rilke mehrmals in Sanatorien, er ist krank und leidet. Damit könnte das Kapitel Rilke und die Frauen beendet sein.

Doch der Kreis schließt sich zu seiner ersten großen Liebe Lou Andreas-Salomé. Wieder ist es eine Russin, eine Dichterin, eine der wichtigsten des 20. Jahrhunderts. Marina Zwetajewa. Sie brennt sich in Rilkes Herz ein. Zwetajewa liebt seine Gedichte und schreibt ihm in all ihrer Offenheit.

„Was ich von dir will, Rainer? Nichts. Alles. Dass du mir es gönnst jeden Augenblick meines Lebens zu Dir aufzublicken – wie auf einen Berg, der mich schützt.

Er hat ihr zuvor die Sonette an Orpheus und die Elegien geschickt mit den Zeilen: „Wir rühren uns. Womit? Mit Flügelschlägen, mit Fernen selber rühren wir uns an.“

Rainer Maria Rilke und Marina Zwetajewa – sie begegnen sich nie und sind sich doch so nah. Sie schreiben sich poetische, ja glühende Liebesbriefe. Bis er verstummt.

Als Rilke gestorben ist, schreibt Marina an den Toten:

„Liebster, ich weiß, dass Du mich jetzt – Rainer, jetzt wein ich – dass Du mich jetzt ohne Post lesen kannst, eben liesest. Lieber, wenn Du gestorben bist, gibt es keinen Tod, ist Leben keines... Liebster, mach, dass ich manchmal von Dir träume. An ein hieriges Zusammenkommen haben wir beide nie geglaubt, wie aufs Hier sein, ja? Du bist mir vorgegangen und ordnest – Stube nicht, Haus nicht – die Landschaft zu meinem Bewillkommen. Ich küsse Dich auf den Mund? Schläfe? Stirn? Lieber Mund, (denn tot bist Du

nicht) wie einen rechten Lebenden. Liebster, lieb mich anders und mehr als alle. (...) Mein lieber großer Junge – Du, Rainer, schreib mir!“

## **Musik 12**

**Alban Berg:**

**Nr. 4: Traumgekrönt "Das war der Tag der weißen Chrysanthemen" aus frühe Lieder, Fassung für Mezzosopran und Orchester**

**Melanie Diener (Mezzosopran)**

**SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg**

**Leitung: Michael Gielen**

**M0598750 004,**

**2'30**

Rilke und die Musik, heute Teil 2, der Liebende – Morgen gehen wir mit Rilke auf Reisen in seine idealisierte Heimat Russland und nach Paris, wo Rilke ein neues Leben kennenlernt. Mein Name ist Ulla Zierau .....

Literatur:

Rainer Maria Rilke, *Gesammelte Werke*, (Insel) Frankfurt 2003

Fritz J. Raddatz, *Rainer Maria Rilke*, (rororo) Hamburg 2016

Torsten Hoffmann, *Rainer Maria Rilke*, (Tectum) Baden-Baden 2021

Heimo Schwilk, *Rilke und die Frauen*, (Piper) München 2016

Konstanti Asadowski (Hrsg.), *Rilke und Russland*, (Insel) Frankfurt 1986

Joachim W. Storck, *Rainer Maria Rilke in Bad Rippoldsau*, *Spuren* 52, Marbach 2000